

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Edo Boling, erster evangelisch-lutherischer Prediger in
Esenshamm**

Töllner, Fr.

Oldenburg, 1883

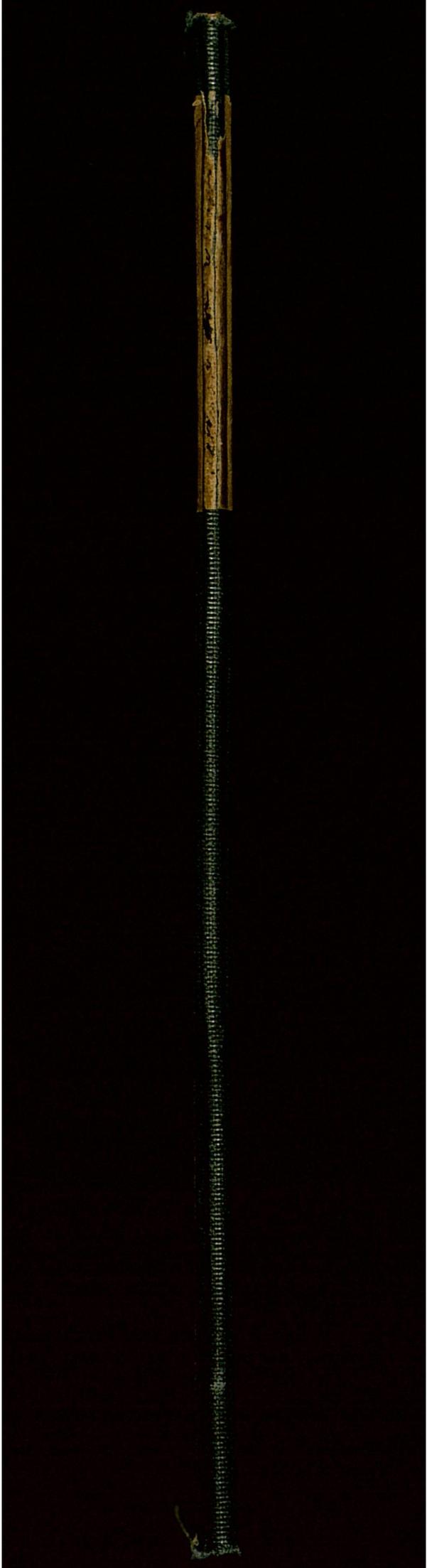
urn:nbn:de:gbv:45:1-5408

Geschicht. II.

IX. B

238



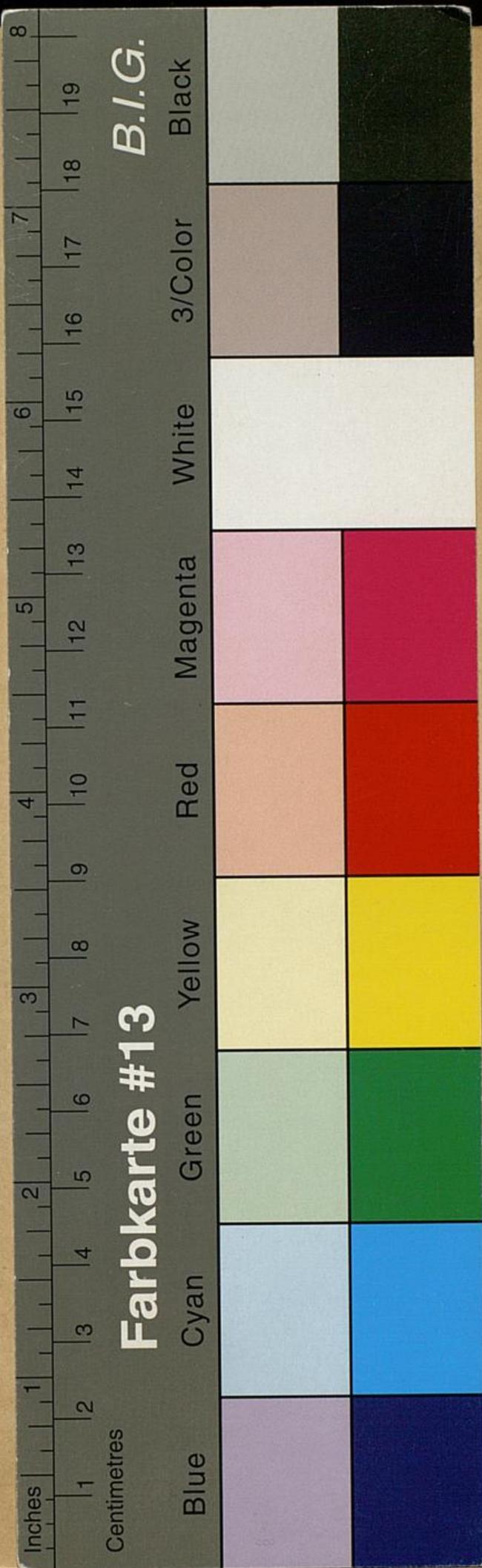


Geschicht. IX.

B.

238





B.I.G.

Farbkarte #13

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black





44.

Edo Boling,

erster evangelisch-lutherischer Prediger in Esenshamm.

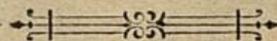
Ein Vortrag,

gehalten

bei der Festfeier am 19. August 1883

von

Fr. Töllner.



Oldenburg 1883.
Büttmann & Gerriets.
(H. Büttmann.)

42

BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS



Hochgeschätzte Anwesende! Wir leben in einem Zeitalter, in dem es Sitte geworden ist, Männern der Vorzeit, welche sich um ihr Vaterland, um das Wohl der Menschheit, Beförderung der Aufklärung oder in anderer Hinsicht wohl verdient gemacht haben, nach längeren Zeitabschnitten entweder bloß festlich zu gedenken, oder mit der öffentlichen Erinnerungsfeier die Gründung eines dauernden Andenkens zu verbinden. So wird Obiges auch noch im kommenden Herbst Anwendung finden auf unsern großen Reformator der Kirche, Dr. Martin Luther, indem alsdann 400 Jahre seit seiner Geburt verflossen sein werden. Diese bevorstehende Gedächtnißfeier führte den hiesigen Kirchenrath auf den Gedanken, ob nicht die Gemeinde Esenshamm noch eine besondere Veranlassung habe, auch des Mannes zu gedenken, der in der ehemaligen Grafschaft Oldenburg zuerst die reinen evangelischen Grundwahrheiten der Religion im Geiste Luthers in dieser Gemeinde öffentlich vorgetragen, der also für die evangelischen Christen des alten Herzogthums der Bahnbrecher für das Licht der Wahrheit und für die Rettung aus der Finsterniß des Aberglaubens und des Heiligendienstes geworden ist: unseres Predigers **Edo Boling**. Und wie sollte dies besser geschehen, als durch eine zu veranstaltende öffentliche kirchliche Feier, an der zunächst die Gemeinden an der Weser und Jade zur Theilnahme eingeladen würden. Sie alle, geschätzte Anwesende, haben diesem Rufe entsprochen, und so ermangelt es noch, daß Ihnen außer der kirchlichen Feier ein Bild unseres Reformators Edo Boling vorgeführt wird, welches, wenn auch nach meiner geringen Fähigkeit zur Darstellung, nur unvollständig, Sie doch erkennen läßt, daß unser Boling ein Mann gewesen ist, der es verdient hat, daß wir sein Anden-

fen in Ehren halten. Edo Boling soll im Jahre 1497 zu Havendorf geboren sein, wo sein Vater Johann Boling als Landmann wohnte. Das alte Bolingsche Wohnhaus stand an der Nordseite der jetzt durch Havendorf führenden Chaussee und zeigte das vor einigen Jahren abgebrochene Gebäude in seiner Hintermauer und dem Keller noch Spuren hohen Alterthums. Der jetzige Besitzer, Herr Hausmann S. Cornelius hat ein neues Wohngebäude aufführen lassen.

Johann Boling wird als ein Nachkomme des Häuptlings Ise Boling zu Blexen bezeichnet, der die Oldenburger nebst ihrem Grafen Conrad, als sie unsere Vorfahren unterjochen wollten, im Jahre 1268 bei Goldewarf total vernichtete. Johann war sich seiner Abstammung wohl bewußt, so daß er, als im Jahre 1501 fremde Räuberschaaren in's Land einfielen, auch zum Schwerte griff und als einer der Anführer die Feinde bekämpfen und besiegen half. Nicht lange erfreuten sich unsere Vorfahren der Ruhe, denn im Winter 1514 überfielen Graf Johann XIV. von Oldenburg, Herzog Heinrich von Braunschweig und die Herzöge von Calenberg und Lüneburg mit ihren Söldlingen unser erst kurz vorher von der verderblichen Wasserfluth, den 17. Janr. 1511, schwer heimgesuchtes Land und so mußten die Friesen nach tapferer Gegenwehr unter Andern bei der Landwehre bei Twistern unterliegen. Hätte unsere Kirche damals noch ihre Befestigung gehabt, so wie selbige zu Hoskens Zeit bestand, als die Bremer und Edo Wiemken von Jever im Jahre 1384 mit einigen Tausend Mann Kriegsvolk dieselbe belagerten, so würden sich, wie anzunehmen ist, unsere Nachbarn aus Golzwarden und Rodenkirchen, welche zuerst vom Feinde angegriffen wurden, mit den Esenshammern in die hiesige Kirche geworfen und noch länger vertheidigt haben. Früher, namentlich 1384, konnten erst nach 14 Tagen dauerndem Kampfe und Werfen schwerer Kugeln aus den damaligen Geschossen, Bliden genannt, gegen die hohe Festungsmauer, welche sich hinter dem 100 Fuß breiten und tiefen Graben befand, die Belagerer eine Bresche in die Mauer eröffnen und den Graben überschreiten, wonach sich Hosken mit

seinen Leuten in den Thurm zurückzog, sich aber als die Bremer begannen den Thurm zu untergraben und dadurch zu stürzen, den Siegern auf Gnade und Ungnade ergeben mußte. Zum Beweise des hier angeführten dient die zum Theil noch jetzt niedrige Lage der den Kirchhof umgebenden Grundstücke, um erkennen zu lassen, daß hier ehemals ein breiter Graben vorhanden gewesen, ferner eine aus der Tiefe der Kellervorlage bei Lübbens Hausbau ausgegrabene steinerne Kugel, die sich jetzt im Museum zu Oldenburg befindet, und daß etwa 50 bis 60 Fuß westlich vom Thurm 4 bis 5 Fuß unter der Oberfläche des Kirchhofs sich noch compacte Mauerreste des 1384 gestürzten Thurmes vorfinden.

Die Entscheidungsschlacht wurde am 14. Februar 1514 bei Langwarden geschlagen. In diesen Kämpfen soll Edo Boling zur Seite seines Vaters mitgefochten haben. Die Sieger theilten das Land unter sich, nachher kam es in den alleinigen Besitz des Grafen Johann XIV. von Oldenburg. Die Kirchen wurden ihrer Kostbarkeiten beraubt und die Einwohner hart bedrückt, so daß für diese, welche erst durch die große Wasserfluth gelitten, eine traurige Zeit hereinbrach.

Johann Boling, welcher den Verlust der Freiheit tief empfand, verstand sich bei dem Druck der Zeiten und der traurigen Lage der Landwirths leicht dazu seine Zustimmung zu erklären, als sein Sohn Edo seine Neigung zum geistlichen Stande zu erkennen gab. Um sich zu dem Studium der Theologie auf der Universität vorzubereiten, hatte er die beste Gelegenheit, von seinem Oheim Edo Boling, dem damaligen katholischen Pfarrer in Esenshamm, unterrichtet zu werden. Boling bezog demnächst die Universität zu Wittenberg, hörte hier die Vorträge des Dr. Martin Luther und übten diese auf sein Gemüth in der Weise Einfluß, daß er sich mit den Anschauungen und Lehren desselben bald in Uebereinstimmung wußte. Diese freien Ansichten in den Grundwahrheiten des Christenthums mußten auf Boling schon deshalb leichter Eingang gewinnen, weil von ihm auch die bürgerliche Freiheit so hoch geschätzt wurde. Seine Landsleute **Jlfsen** aus **Golzwarden** und **Godderffen** aus **Beckum** sollen gleichzeitig mit

Boling zu Wittenberg Theologie studirt haben. Ilksen ward später Prediger in Oldenburg und Hodderffen Prediger in Hammelwarden. Das Vorbild des Dr. Luther wird allen Dreien ein Sporn gewesen sein, auch in ihrem späteren Predigerberuf der neuen Lehre in ihren Gemeinden Eingang zu verschaffen und vor den drohenden Gefahren als Ketzer in den Bann gethan oder verfolgt zu werden, nicht zurück zu schrecken.

Kurze Zeit, nachdem Boling von der Universität zurück gekommen, soll sein Oheim, der katholische Pfarrer Edo Boling in Esenshamm, gestorben und so sein Nefte im Jahre 1521 sein Nachfolger geworden sein. Boling wartete nach Antritt seines Amtes erst ab, ob sich die neue Lehre hier im Lande Eingang verschaffe, und als dies nach zwei Jahren noch nicht geschah, hat er im Osterfeste 1523 zuerst in der hiesigen Kirche im Geiste des Dr. Martin Luther frei gepredigt. Bis dahin hatte Boling Messe und Gebete in hergebrachter Weise, in lateinischer Sprache gehalten und also für die wirkliche Erbauung der Zuhörer nichts thun können. Auf Zureden seiner Freunde Ilksen und Hodderffen entschloß er sich am Osterfeste 1523, die neue Lehre von der Kanzel zu verkündigen. Aufmerksam hörte die Gemeinde den Vortrag ihres jungen Predigers, den sie verstehen konnten, da er zu ihnen in ihrer Muttersprache redete. Bei vielen Zuhörern fand Boling Verständniß für die neuen Lehren, daß der Papst nicht unfehlbar, daß alle Christen gleich seien vor Gott, und den Priestern keine Gaben und Vorrechte, vor den Laien von Gott ertheilt seien, aber vielen Andern erschien es als ein strafwürdiges Vergehen, mit dem Althergebrachten zu brechen. Als nun der Gottesdienst beendet war, und Boling die Kirche verließ, lief ein Murren durch die vor derselben sich versammelnden Anhänger des Alten und der Ruf: Ketzer! Ketzer! ertönte; doch Boling schritt ruhig durch die Menge, freundlich grüßend, und diese zerstreute sich ohne weitere Verabredung zu treffen. Nicht so Brüggemann, Erbgeseffener zu Butterburg, der der neuen Lehre abgeneigt war und den kühnen Neuerer vertreiben oder von dem Erzbischof in Bremen mit dem Bann belegt

wissen wollte. In seinen Bemühungen, den Prediger zu vertreiben, unterstützte der Abt Brüggenmann zum Kloster in der Gemeinde Abbehausen seinen Bruder zu Butterburg, doch hinderte sie daran die Liebe und Verehrung vieler Gemeindegossen zu ihrem Prediger; gleichwohl war Boling mitunter Verfolgungen von Seiten seiner Gegner ausgesetzt, so daß er sich unter andern in den Reithbraken, welche sich nördlich der jetzigen Chaussee nach Kleinenfel, westwärts des Althasendorfer sandinger Deichs befanden, wo die Grundfläche gegenwärtig dem Hausmann Johann Dierksen und theils mir gehört, verbergen mußte. Des Nachts fand Boling Schutz bei seinem Vater, jedoch durfte dies Niemand erfahren, bis die Verfolgung nachließ. Nach und nach legte sich die Wuth der Verfolger, denn viele Gemeindegossen hatten die Ueberzeugung gewonnen, daß doch der Dr. Luther wohl auf dem rechten Wege sei, wenn er die eingerissenen Mißbräuche in der Religion und der öffentlichen Gottesverehrung bekämpfe und dafür seine auf Vernunft und in Uebereinstimmung mit den Grundwahrheiten des Christenthums beruhenden Lehren vortrage. Daß viele in der Gemeinde der neuen Lehre abgeneigt blieben, kann uns nicht wundern, wenn man bedenkt, daß damals der Gottesdienst im Anhören der Messe und der Gebete, alles in lateinischer, den Laien unverständlicher Sprache, vom Priester vor dem Altar celebriert und in der Verehrung der Heiligen bestand, und eine Predigt von der Kanzel überhaupt hier nicht mehr gehalten wurde, weil Bolings Dheim des freien Vortrags nicht mächtig gewesen. Der Gottesdienst war zum bloßen todten Ceremoniell herabgesunken und nun sollten die Zuhörer auf einmal denken lernen, — das war nicht Jedermanns Sache. Als nach und nach die neue Lehre im hiesigen Lande Eingang fand, regierte Graf Johann XV. und seine Mutter Anna. Beide, besonders Letztere, waren Gegner der Kirchenverbesserung und suchten die Verbreitung der Lehren des Dr. Luther möglichst zu hindern. Es würde auch unserm Edo Boling, so wie den nach ihm als Verkündiger der neuen Lehre folgenden Predigern übel ergangen sein, wenn die Grafen

Christoph und Anton, welche der Kirchenverbesserung eifrig zugethan waren, sie nicht nach Kräften in Schutz genommen hätten. Auf diesen Schutz bauend und im Vertrauen auf die gute Sache, wagte es Boling vom Jahre 1525 an, die neue Lehre frei und öffentlich zu verkündigen, und er gewann durch seine Vorträge die Liebe und Verehrung seiner Zuhörer, weil er zu ihnen in ihrer Muttersprache redete und zwar im Geiste Luthers. Welchen Eindruck mag der freie, ihnen verständliche Vortrag des Predigers auf die Zuhörer gemacht haben, wenn sie damit die Messe, Gebete, Litanny in der ihnen unverständlichen lateinischen Sprache celebrirt und gesungen, in Vergleich stellten! Auch wird Boling nicht verfehlt haben, die in der Hauptstadt Oldenburg beim Gottesdienst damals eingeführten, von Luther gedichteten Gesänge in deutscher Sprache hier singen zu lassen.

Von den drei Freunden Boling, Ilksen und Hodderssen, ist Boling, welcher schon zu Wittenberg den Titel als Magister erhielt, am ersten zum Amte gekommen, weil er gleich als Nachfolger seines verstorbenen Oheims eintreten konnte. Ilksen und Hodderssen konnten erst später auf kräftige Verwendung der Grafen Anton und Christoph zum Amte gelangen. Die beiden Freunde ermunterten Boling zur Zeit seiner Bedrängniß, muthig auszuharren und es wieder zu wagen, die neuen Lehren im Geiste Luthers vorzutragen. Boling muß es in hohem Grade verstanden haben, nach und nach die Liebe und Zuneigung seiner Gemeindegengenossen zu gewinnen, denn sonst wäre er nicht bis zum Ende seiner Tage Prediger in Esenshamm geblieben. Sein Tod erfolgte am 2ten April 1574, so daß Boling 53 Jahre im Dienst dieser Gemeinde gestanden. Seine Beisetzung erfolgte in der Kirche, wo im Keller vor dem Chor noch jetzt seine sterblichen Ueberreste ruhen. Eine dreihundert Jahre nach seinem Tode vorgenommene Eröffnung eines Eingangs zum Keller, welches zunächst auf meine Veranlassung geschah, um zu erfahren, ob noch etwas von dem Sarge und den Gebeinen des ehrwürdigen Todten vorhanden sei, überzeugte mich, daß sogar der Sarg noch fest und wohl erhalten

war, daß das Scelett des Todten noch ganz in Zusammenhang mit dem wohlerhaltenen Schädel, der noch Reste eines Sammetkappchens trug und auf einem mit Hopfen gefüllten Sammetkissen ruhte, sich befand, so daß wir alle, welche den Anblick genossen, uns so zu sagen von einer wahren Verehrung des Todten ergriffen fühlten! Deshalb schließe ich auch hier meine Darstellung und spreche: **Gesegnet sind die Todten, die in dem Herrn sterben!**

